

Doping-Kuriositäten

Dumm und dümmer

Hormone für Billardspieler, verseuchte Spaghetti, verklebte Hoden: Der Skurrilität sind keine Grenzen gesetzt.

VON ERICH VOGL

Es platzen die Träume, es platzen die Blutbeutel, Überflieger fliegen auf. Zerstörte Karriere, zerstörte Gesundheit. Wäre Doping nicht so traurig, man könnte sich mitunter krank lachen. Ein kleiner Streifzug.

Vorgestern wurde der deutsche Billardmeister entlarvt. Bei den Titelkämpfen im November war er positiv auf Hydrochlorothiazid getestet worden. Dabei handelt es sich um einen ACE-Hemmer, ein potenzielles EPO-Maskierungsmittel.

Das Ausdauerwunder EPO im Billard? Sinnvoll wie Anabolika beim Schnapsen. Der ACE-Hemmer (dient zur Blutdrucksenkung) war in einem Mittelchen drin, das dem Meister angeblich der Arzt verschrieben hat.

Verschlafen Tour de France 2006. Floyd Landis erlebt einen Einbruch auf der 16. Etappe. Bei Nummer 17 ra-

delt er allen wieder um die Ohren. Wie das? Landis hatte Testosteron um Hilfe gebeten. Experten mutmaßten, der Amerikaner hätte sich ein Testosteronpflaster auf die Hoden geklebt, wäre eingeschlafen, wodurch das Picklerl zu spät entfernt worden sei. Seit gestern kämpft Landis vor Gericht gegen die Aberkennung seines Tour-Sieges und die bis Ende Januar 2009 geltende Sperre. Die Prozesskosten hat er u. a. mit dem Verkauf von Autogrammkarten aufgetrieben.

Verlaufen Bei Großereignissen, heißt es, werden nur die Dümmeren erwischt, da die Kontrolleure nicht wirklich überraschend daherkommen. Insofern ist Ex-Sprintrekordler Ben Johnson (der tappte in jede Falle wie ein blindes Reh) ein prominenter Sonderfall, dicht verfolgt von Johann Mühlegg. Der Deutsche, der für Spanien höchst auffällig durch die Lanlaufloipen glitt, wurde bei Olympia 2002 in Salt Lake City ertappt.

Nach zwei Goldenen holte er sich vor dem abschließenden 50-Kilometer-Lauf (den er gewann) offenbar noch einen letzten Schliff durch das Mittel Erythropoietin-Derivat Darbepoetin alpha. Und alles Gold war weg.

Die Finnen schafften 2001



Legendäre Vorbilder: Jim Carrey und Jeff Daniels düsen im Hollywood-Klamauk-Klassiker „Dumm und dümmer“ durchs Reich der Fettnäpfchen

ein besonderes Kunststück an Selbstverstümmelung. 6 Top-Langläufer (darunter Mika Myllylä und Harri Kirvesniemi), gingen ins Netz. Bei der Heim-WM in Lahti.

Die Österreicher waren aber ebenfalls nicht untätig. Spritzen, Blutbeutel und Transfusionsbesteck nahm man 2006 nach Turin mit in die Quartiere – ebenso wie

den auf der Watchlist stehenden Walter Mayer. Obwohl man wegen derartiger Mitbringsel schon 2002 vom IOC heftigst ermahnt worden war.

Vermischt Besondere Anerkennung verdienen aber auch die Ausreden. Zwei besonders unterhaltsame Beispiele seien erwähnt.

Der amerikanische Radfahrer Tyler Hamilton meinte, nachdem er beim Blutdoping (mit Fremdblut) erwischt worden war: „Ich bin ein Mischwesen. Die fremden Zellen werden von meinem vor der Geburt gestorbenen Zwillingbruder produziert.“

Der ehemalige britische Bobfahrer Lenny Paul fand

die Erklärung für seinen erhöhten Nandrolonwert in einem Teller Spaghetti Bologna: „Das Faschierte muss wohl von hormonverseuchten Rindern stammen.“

Doping-Netzwerke

Sauberer Sport, schmutzige Geschäfte: Wie genau sollen Sportler kontrolliert werden?

kurier.at/sport

EXTRA

1 Turnier, 2 Staaten, 4 Sprachen

Fußball 2008 – Zwei neue Fünf-Euro-Silbermünzen im Angebot

In 80 Tagen beginnt die Fußball-EM der UEFA in Österreich und der Schweiz – die EURO 2008. In Ihrer Trafik ist bereits eine fußballerische Einstimmung erhältlich. Um fünf Euro wird die neue Fünf-Euro-Silbermünze der Münze Österreich mit dem Titel „Fußball 2008“ angeboten.

Zwei unterschiedliche Designs (mit einem Zweikampf bzw. einem Stürmer auf der Vorderseite) sind in Neuneckform geprägt. Damit wird an die Bundesländer-Wappen auf der Wertseite der Münzen erinnert. Die Silberlinge eignen sich zum Sammeln und für den Alltag. Denn die beliebten Geschenke sind ein Zahlungsmittel in Österreich.



Sammlerobjekt:

In Ihrer Trafik können Sie die in zwei Designs geprägte Fünf-Euro-Silbermünze „Fußball 2008“ kaufen.

Kooperation Die beiden Vorderseiten stehen für das in zwei Staaten ausgetragene Turnier. Bereits 2000 wurde eine EM auf zwei Länder verteilt (Niederlande und Belgien), noch nie waren aber so viele Sprachen im Spiel wie in Österreich und

der Schweiz: Deutsch, Italienisch, Französisch und Rätomanisch.

Nicht zu vergessen sind die vielen Dialekte, die von den beiden Kabarettisten Josef Hader und Emil Steinberger in EURO-Audio-Sprachkursen näher ge-

bracht werden. Auf eine erfolgreiche sprachliche Verständigung setzt auch das neue Lexikon „Fußball macht mehrsprachig“ in insgesamt acht Sprachen.

INTERNET
www.austrian-mint.at



Doppelpack: Zwei Vorderseiten (li. u. re.), eine (neuneckige) Form anlässlich der EM in zwei Ländern

Die Capitals fischen in Übersee

Eishockey – Coach Gaudet geht in Kanada auf Spielersuche

Der Druck steigt, die Zeit läuft: Die Spielersuche der Vienna Capitals gestaltet sich für Trainer Kevin Gaudet sehr schwierig. Erst acht Profis haben die Wiener unter Vertrag, und sie brauchen alleine im Sturm mindestens noch fünf Legionäre. Keine einzige Neuverpflichtung konnten die Capitals bislang präsentieren. Gaudet weilte letzte Woche in Deutschland und beobachtete vier Spieler, die für die Caps infrage kommen. „Bei zwei stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht, die anderen zwei waren nicht gut genug“, sagte der Kanadier schon leicht verzweifelt. Heute fliegt er

deshalb in seine Heimat Kanada. „Dort werde ich mir Spieler aus der American Hockey League ansehen.“ Gaudet schränkt aber auch ein: „Der Spieleretat wurde um 15 Prozent gekürzt. Das ist sehr viel Geld. Das Problem ist, dass die Auswahl klein ist und viele andere Klubs auch noch Legionäre suchen.“

Das heißt, die Wiener müssen bald nehmen, was kommt. So ist auch das Interesse an den in Linz aus Leistungs-

gründen ausgemusterten Verteidigern Viktors Ignatjews und Francois Groleau zu bewerten. „Es stimmt. Sie sind ein Thema, wenn sie billig sind“, sagt Gaudet.

– Peter Karlik



Routinier: Ignatjews (re.) ist bald 38 Jahre

Das Osterei ist ein Rotationsellipsoid

Rugby – 150 Damen aus zehn Nationen eröffnen die Saison

Der Ostersonntag steht im Zeichen der Eier. Millionen von Österreichern suchen sie, 150 Damen aber werfen, tragen und treten sie. Besser gesagt, sie spielen mit ihnen. Und zwar Rugby, weshalb auch die Ausdrücke „Ei“ und „Eierlabe!“ verpönt sind – im Regelbuch ist das Spielgerät als Rotationsellipsoid definiert. So oder so: Am Sonntag wird in Korneuburg ein Turnier für Siebener-Teams ausgetragen.

Und was für eines: Die 2008-Österreich-am-Ball-Trophy, gefördert und möglich gemacht durch die Initiative zur Fußball-EURO, ist der größte Anlass in der noch kurzen österreichi-

schen Rugby-Geschichte. Zehn Nationen schicken ihre Teams zum hochklassig besetzten Vor-EM-Test, der in ein Trainingslager des europäischen Verbandes FIRA-AER (Freitag bis Montag) im Rattenfängerstadion eingebettet ist. Spitzentrainer aus

Frankreich (darunter der Damen-Teamchef) sollen die Fortschritte im Damen-Sport größer machen, geübt (am Sonntag eben gespielt) wird täglich ab 9.30 Uhr.

Eva Weissenböck, 28, Kapitänin der Österreicherinnen und 2007 mit ihrer Mannschaft bei der zweiten B-EM-Teilnahme Vierte, weiß um die Chance für ihre Leidenschaft zu Ostern 2008. Und die nächsten Schritte werden schon gesetzt: Im Mai startet eine große Schulaktion.

– Stefan Sigwarth



Greifbare Faszination: Damen und Rugby